



Im Advent wahre Größe zeigen

– ein Impuls zur „Stillen Zeit“



„Meine Seele preist die Größe des Herrn“ – so kennen wir die erste Zeile des Magnifikat (Lk 1,46-55). Das sind die Worte Mariens, bei der Ankunft bei ihrer Base Elisabeth. Dieser Satz kann durchaus im aktuellen Sprachgebrauch lauten: „Ich bin stolz auf meinen Gott!“ Um dieses Stolz-Sein kann es in der kommenden Advents- und Weihnachtszeit gehen. Gemeint ist natürlich nicht die Art des krankhaften und selbstverliebten Stolzes.

Eltern sind stolz auf ihr Kind, wenn es sich in einer Lebenssituation behauptet, eine gute Note bekommt, ein Tor schießt oder unerwartet erwachsen redet oder handelt. Der Elternteil weiß, wer er ist, was er kann und auf wen er hinabsieht. Man ist stolz auf sein Kind, im Bewusstsein der eigenen Autorität. Auch eine gewisse Achtung spielt da mit hinein, es ist aber eben eine Achtung dem Kind gegenüber.

Wenn Maria sagt, dass sie stolz auf ihren Gott ist, hat das eine ganz andere Qualität. Sie sieht, wie liebevoll der Herr mit ihr völlig ungeschuldet umgeht. Sie hat begriffen, welche unglaubliche Tat an ihr geschehen ist. Der Schöpfer selbst – der, ohne dessen Liebe nichts sein kann, – sieht auf den Menschen, um sich ihm gleich zu machen. Und Maria ruft hinaus, wer er ist: Der Retter!

Hier ist nichts von dem üblichen elterlichen Stolz zu spüren, auch wenn sie zur Mutter Gottes berufen ist. Ihr Stolz äußert sich in Demut und beschreibt, wie sie sich selbst zurücknimmt, im Wissen um Gottes Größe.

Genau das sollen wir ihr gleichtun: in der Stille nach Gott forschen, bis es „klick“ macht und wir seine wahre Größe erkennen. Das ist der Moment, in dem es uns die Haare im Nacken aufstellt, in Anbetracht dessen, was wir gerade erkannt haben. Dann sind wir soweit, um uns als Kinder vor Gott zu stellen. Dann sind wir so weit, uns der Krippe zu nähern, um in den Lobgesang der Engel mit einzustimmen. Dann können wir wirklich stolz sein auf unseren Schöpfergott und auf unseren Erlösergott und auf den Gott, der uns die Einsicht geschenkt hat. Dann begreifen wir, was es heißt, Weihnachten zu feiern. Absurd scheinen da Christmettenmodenschauen und Geschenkeberge, sinnverzerrt leuchtet uns dann so manche Beleuchtung und Werbung entgegen! In der Heiligen Nacht wird Gott Mensch. Wie schön wäre es, wenn uns das auch bewusst ist. Alles Drumherum ist dann überflüssiges Beiwerk.

Wenn wir Gott erkannt haben, heißt die nächste Ebene: Gott be-kennen – sich selbst zurücknehmen und Gottes unendliche Liebe weitergeben. Das ist unser Geschenk an das Kind in der Krippe – das einzige Geschenk, zu dem wir wirklich verpflichtet sind. Maria hat es uns vorgemacht, die Hirten haben es getan, und die Könige sind wir. Das Geschenk ist nicht billig. Im Letzten kostet es uns alles, was wir haben. Aber nur auf diese Weise sind auch wir groß. Groß vor Gott.

Gott lässt meine Seele groß sein. Er ist stolz auf mich.

Florian Klein